

# Deutsche und niederländische Lehrer tauschen sich aus

## Sprachliche Barrieren sind in Eurodes Schule kaum zu überwinden

**Eurode. Gegenseitige Begegnungen der Kinder sollen weiter gefördert werden.**

Mit einem fröhlichen „gode morgen“ wurden in der vergangenen Woche die Kinder der Dietrich-Bonhoeffer-Schule begrüßt. Neun Lehrerinnen und Lehrer aus Kerkrade/Brunssum informierten sich über die Arbeit an der Grundschule. „Alle vertretenen Schulen sind in den Niederlanden eingebunden in das Projekt „Euregioschool“ der „Onderwijsstichting Movare“, erläuterte Derk Sassen von der Talenacademie Nederland als Leiter der Lehrerfortbildung. „Niederländische Lehrer sollen sich sprachlich qualifizieren, um an den eigenen Basisscholen „Deutsch“ - die Sprache des Nachbarn - zu unter-

richten.“ Bei einem Rundgang durch die Schule stellte die Schulleiterin Astrid Lorenz zunächst die Eckpunkte der schulischen Arbeit „Gemeinsam miteinander lernen“ und „individuelle Begabungen fördern“ vor. Bei ihren Besuchen in den Klassen gewannen die niederländischen Kollegen dann Einblick in den „Unterricht konkret“. Die zunächst ungewohnt zu hörende Sprache war für die Kinder kein Problem, denn es „hört sich fast genauso an wie bei uns“ so Cédric aus der 2c. Intensive Gespräche entstanden im Anschluss zwischen den niederländischen und deutschen Kolleginnen und Kollegen über die verschiedenen Bildungssysteme dies- und jenseits der Grenze. „Wie wird inklusive Bil-

dung in den Niederlanden gelebt“ und „gibt es bei Ihnen auch sonderpädagogische Kompetenzzentren?“ waren Fragen des deutschen Teams. Hauptdiskussionspunkt war aber der Stellenwert einer „euregionalen Bildung“ in unserem Dreiländereck. Ein euregionales Sprachenangebot (Deutsch - Französisch - Niederländisch) und überhaupt den „Blick über die Grenzen“ in Unterrichtsinhalte einbauen - das war für alle klar - sei wünschenswert! Aber die Realität hinke den Wünschen noch hinterher, denn auch „bei einem Besuch der (heute Herzogenrather) Burg Rode ist es immer noch nicht selbstverständlich, auch das (heutige Kerkrader) Kloster Rolduc zu besuchen und umgekehrt“, so

die Schulleiterin. Einige waren sich aber alle: Es lohnt sich, das Gemeinsame und Unterschiedliche in den Blick zu nehmen. Gegenseitige Hospitationen, Schulpartnerschaften und euregionale Sprachenangebote sind gute Ideen für die Zukunft. Dass nationale Staatsgrenzen den schulischen Weg über die Grenze nicht mehr blockieren, erläuterte der Honorarkonsul der Niederlande, em. Univ.-Prof. Dr. Helmut W. Breuer, denn „europäisches Recht bricht hier nationales Recht und somit steht dem Begegnen über die Grenzen nichts mehr im Wege.“ Fazit kann also, so Astrid Lorenz, aus pädagogischer Sicht nur sein: „Es liegt an uns, dies für die Zukunft unserer Kinder umzusetzen.“ (red)